

Moskau ohne Maste

Es gehört zu der Methode Stalins, daß er das Vorgesetzte der Sowjetunion nach allen Seiten vernünftig abschleichen läßt. Die Nachrichten sind unüberprüfbar geblieben, daß längs der Westgrenze Sowjetrusslands ein Streifen von 10 Kilometern Mäße künstlich hergestellt wird, um jeden Verkehr nach den angrenzenden Ländern zu unterbinden. Hierbei handelt es sich nicht etwa um eine militärische Maßnahme zum Schutz des Landes gegen einen feindlichen Einmarsch, sondern Stalin will vor allem, daß kein Sowjetbürger das Land verläßt. In dem toten Sowjetland dürfen sich nur Arbeiter und Grenzgruppen aufhalten. Die wenigen Bahnlinien unterliegen ständiger Kontrolle. Aber Sowjetrussland hat auch eine Ostgrenze. Sie beginnt in den subtroptischen Gebieten Turkestan und endet in den Südräumen der Arktis. Hier läßt sich keine tote Grenze errichten. Sie würde für die Bevölkerung allein zu viel Soldaten fordern, wie Sowjetrussland überhaupt besitzt. Aber aus dem Waisengut des Sowjetstaats kommen nur wenige nach den transsibirischen Gebieten, und auch diese nur als Angehörige der G.W.U.-Organe. Daß nun über diese Grenze immerhin nicht unbedeutender Mann nach Wandschowo und von da nach Japan entkommen ist, der überdies Chef der G.W.U. im Fernen Osten nämlich, Ljuschkow, hat die Machthaber im Kreml in maßlose Wut versetzt.

Nicht nur, daß den Feinden Stalins ein Opfer entgangen ist, — es ist auch ein Zug gegen Moskau erlitten. Nun ist man zwar in der Welt über den Untertor Stalins einigermassen unterrichtet. Trotzdem ist es gut, wenn die nur schwer zu gewinnenden Informationen hin und wieder von Leuten, die es wissen müssen, bestätigt und ergänzt werden. Das aber, was der Chef der G.W.U. im Fernen Osten über die wahren Zustände in der Sowjetunion berichtet hat, läßt alle Vorstellungen weit hinter sich. „Stalin hat Ruhm verdient“, hat Ljuschkow erklärt. „Die Staatsfeinde“ aber, die in der Sowjetunion flüchtend werden, sind in Wahrheit nur Feinde Stalins, vielfach aber sind sie vollkommen ergebene Instrumente seines Verfolgungsplans, bis ein Mißtrauen des Diktators sie zu Angehörigen macht. Das aber schon bedeutet den sicheren Tod. Der flüchtige G.W.U.-Chef hat den Untertor Stalins in allen Einzelheiten entlarvt. Man erfährt durch ihn, daß schon Millionen von Russen infolge der Politik des Volksbetrugs und Terrors ihr Leben lassen mußten. Ljuschkow bestätigt, daß in den berichteten Theaterprozessen die Angeklagten so lange gefoltert werden, bis sie vor dem Tribunal das aussagen, was man von ihnen fordert. So ungefähr hat man sich das schon immer vorgestellt, aber es ist doch wichtig, aus dem Munde eines hohen G.W.U.-Chefs nun die Befestigung zu erhalten.

So bedeutsam nun die schonungslose Bloßstellung Stalins in den Mitteln und Methoden seiner Gewaltspolitik im Innern ist, noch wichtiger ist zweifellos, was Ljuschkow über die roten Kriegspläne im Fernen Osten erzählt. Um die inneren Schwierigkeiten und die wachsende Zerrüttung zu bemängeln, sucht der rote Zar einen Ausweg durch den Krieg. Bisher nahm man immer an, daß Stalin vor einem kriegerischen Angriff hat, nämlich jene Angst des feigen Gewalttätigers, der genau weiß, daß der Bolschewismus durch einen verlorenen Krieg an die Macht kam und im Falle einer Niederlage durch den Volkszorn hinweggefegt werden würde. Aber wenn die Annahmen Ljuschkow zutreffen, dann ist im Denken Stalins jenes Stadium vernünftiger Überlegung schon überschritten. Man erfährt aus dem Munde des früheren G.W.U.-Chefs, daß Stalin über 2 Millionen Mann unter den Waffen hält. Die Luftstoffe umfassen Tausende von Flugzeugen, die im Uralsgebiet hergestellt wurden, und die Rüstungen überreichen Kupfer, Wolfram und führen zu seiner Ausbuchtung. China wird mit Kriegsmaterial und Beratern unterstützt. Geplant ist eine Ausweitung des Chinesen-Kontakts und eine Schwächung Japans durch eine immer festere Bindung Sowjetrusslands an China und eine gleichzeitige Mobilisierung der sowjetrussischen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Hebraiens haben die chinesischen Kommunisten gleich nach

dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Konflikts eine große Anzahl tüchtiger Jugendlicher nach Moskau zu intensiven politisch-propagandistischen und militärischen Ausbildung geschickt. Jetzt sollen 1500 so geschult Funktionäre zum Kampf in China gebracht werden. Der eine Teil wird über die Landgrenze geschoben, der andere teils von Europa aus über Hongkong.

Nun hat Stalin nach der Rinde Ljuschkows in blinder Wut zu einem neuen Schlag angeheft und im Fernen Osten 300 G.W.U.-Beamte und 400 Offiziere der Roten Armee verhaften lassen. Der Vorteil dieser neuen „Reinigungsaktion“ für die Antikommunisten ist freilich der, daß damit die Schlagkraft der Sowjetarmee abermals vermindert wird.

„Bund der Deutschen“ eingegliedert

Heute: Man kann uns freuchen, aber nicht vernichten.

Die Hauptversammlung des „Bundes der Deutschen“ hat in Komotau den Antrag des Bundesführers auf Eingliederung in den „Subsudetendeutschen Verband“ einstimmig angenommen. Vor der Abstimmung erklärte Bundesführer Wehrmann: „Ich habe mich persönlich von Anfang an Konrad Seinen unterstellt. Ich habe ihm auch in schweren Tagen die Treue gehalten, und mein Glaube ist gerechtfertigt worden.“ In der Begründung zu der Eingliederung des „Bundes der Deutschen“ in den „Subsudetendeutschen Verband“ wird darauf hingewiesen, daß die Schaffung einer einheitlichen Leitung des gesamten Schutzverbandes innerhalb der subsudetendeutschen Volksgruppe eine Notwendigkeit ist.

Einen neuen Höhepunkt erreichte das „Fest der Deutschen“ mit der Ankunft Konrad Seinen und dem Vorbesuch der Festteilnehmer. Abgenommen wurde der Vorbesuch von Konrad Seinen, Bundesführer Wehrmann und dem Abgeordneten Frank und Kundt. Im Zuge schritten Jung und Alt. Dem Festzug folgte eine Kesselfundation auf dem Festplatz. Kopf an Kopf stand die Menge. Nach einer kurzen Ansprache überreichte Bundesführer Konrad Seinen das erste goldene Ehrenzeichen des „Bundes der Deutschen“. In seinen Ausführungen erklärte Wehrmann: „Ich bekenne mich mit euch und für euch zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Diese Weltanschauung lehnt sich nicht vor Verweigerung, keine Macht der Welt ist imstande, sie aufzuhalten, denn Weltanschauung ist nicht ein Spiel der Gedanken, eine Lehre, die dieser oder jener Mensch ausgelegt hat, sondern Weltanschauung kommt aus der Kraft eines neuen inneren Lebens, ist die Kraft, die den ganzen Menschen packt und von der sich niemand mehr lösen kann.“

Von nicht ebenwunderlichem Beifall und mit Gelrufen begrüßt, nahm dann der Führer der Subsudetendeutschen, Konrad Seinen, das Wort. „Man kann uns freuchen“, so rief er aus, „aber nicht vernichten. Man kann uns drücken, kann uns bittig behandeln, aber man kann unsere Geist und Willen nicht tot machen.“

Über 100.000 Menschen wohnten in Komotau dem „Fest aller Deutschen“ bei. Jeder, der diese Stunden mit erleben konnte, muß zugeben, daß das Subsudetendeutsche den tiefsten Beweis seiner Einmütigkeit, Geschlossenheit und Disziplin geliefert hat!

Subsudetendeutsches Jugendführerlager

In Görten-Neuhaus wurde das erste subsudetendeutsche Jugendführerlager eröffnet, das bis zum 6. Juli dauern wird. 127 Bezirks- und Gau-Jugendführer traten zum ersten Male zusammen, um die Richtlinien des subsudetendeutschen Jugendführers entgegenzunehmen. In seiner Eröffnungsansprache erklärte der subsudetendeutsche Jugendführer Dr. Krausberger, die subsudetendeutsche Jugend sei heute in voller Einheitslichkeit und Disziplin in sämtlichen Arbeits- und Kampfsphären der Volksgemeinschaft.

Ausflüchte um das Nationalitätenstatut

Wie aus Prag gemeldet wird, ist man dort von Hinweisen der Czechen auf eine schnellere Beantwortung der

Nationalitätenfrage außerordentlich „unangenehm“ irritiert, da sie an den Kern der Dinge rühren. In der sozialdemokratischen „Pravda“ wird deshalb ein ehemaliger Mitarbeiter des Czechenministeriums für innere Angelegenheiten, „Lettion“, erteilt und für die nachdrückliche Fragen „unterlagen“. Der „Lettion“ ist malte Sekretär des Czechenministeriums, demnach hat er, den Nachweis zu führen, daß der „Lettion“ der Tschcho-Slowakei gegeben sei, schon „sehr viel“ in bedacht vorbereitet werden, habe im besondern die mit solchen darge“. Dabei kommt Dr. Ariz zu der nicht abschließenden, daß die „Tschcho-Slowakei“ der Ministerien in seinem Artikel auf die Forderung der Subsudetendeutschen ein, denen er Praxis Wille entgegensteht, „mit großer demokratischer Freiheit den Staat zu verlassen“.

Westmächte mahnen zur Beilegung

Die Sondermächte mahnen zur Beilegung der Czechenfrage oder eine ähnliche Verlautbarung ihrer Neutralität. Nach der Engländer und Franzosen durch ihre Subsudetendeutschen Ministerpräsidenten, die die Lösung des Subsudetendeutschen Problems in der Tschcho-Slowakei auf beschleunigen.

Subsudetendeutsche niedergeknüppelt

Tschcheische Gendarmen schüren die Mordlust. Wie erst jetzt bekannt wird, haben anlässlich der Sommerferien in Schweden an der Bilsener Sprachschule 50 Tschchechen eine Gruppe deutscher Jugendlicher niedergeknüppelt, so daß einige von ihnen verhaftet und Strafgefangenen liegenblieben. Als Organisator verurteilt man einen tschcheischen Fachlehrer aus Litzka, der wohl weniger als 26 Tschchechen konnte bisher ihre Verhaftung nachgewiesen werden. Bei den verletzten Jugendlichen Mädeln handelt es sich durchweg um Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren.

Außerordentlich bezeichnend ist das Verhalten der tschcheischen Gendarmen, die den Überfall zu unterlegen hatten. Ständig versuchen sie, die Angelegenheit als so langlos hinzustellen oder umzuformen als eine brutale Provokation. Das Untersuchungsergebnis ist eine brutale Erwiesene, daß die tschcheischen Mordführer bei jeder Gelegenheit vor der Sommerferien besprochen und unbedeutend teilweise große Drohungen gegen die Deutschen ausgesprochen hatten.

Keine Fortschritte in Prag

Bericht der SDP-Abordnung an Seinen.

Am 4. Juli erstattete in Eger die Abordnung der Subsudetendeutschen Partei Konrad Seinen eingehenden Bericht über den Stand der Gespräche mit der Regierung. In diesem Bericht wurde Konrad Seinen vorgelesen, daß die Regierung nach wiederholtem Drängen einen Teil des Nationalitätenstatuts übergeben habe, und daß die Überlegung des Hauptteils nach der Zusage des Ministerpräsidenten Dr. Hofjcha erst in dieser Woche erfolgen werde.

Weiter teilte die Delegation mit, daß die vom Ministerpräsidenten Dr. Hofjcha bereits am 15. Juni dieses Jahres zugesagte Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der Subsudetendeutschen Partei noch nicht erfolgt ist. Schließlich wurde auf die Worte des Ministerpräsidenten Dr. Hofjcha hingewiesen, es werde in der formalen Behandlung der Nationalitätenfrage, also insbesondere in der parlamentarischen Behandlung, nichts ohne Einvernehmen mit der Subsudetendeutschen Partei erfolgen.

Konrad Seinen erteilte der Delegation weitere Richtlinien und stellte abschließend fest, daß er erst nach der offiziellen Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der Subsudetendeutschen Partei und nach der Lage des vollständigen Nationalitätenstatuts hierzu Stellung nehmen könne.



Roman von Kristel (Krische) - Derbauer
VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meißner, Weidenau, S.A.

(16. Fortsetzung.)

Statt aller Antwort nahm sie ihn beim Kopf und küßte ihn mit geschlossenen Augen mitten auf den Mund. Solche spontanen Zärtlichkeiten waren selten bei Romana Parthoff.

Bei Tisch hatte Professor Tiebrück gesagt: „Also heute macht Fraulein Parthoff einen Besuch bei uns. Ich hoffe, ihr habt alle frei und seid da?“ Es war an einem Mittwoch.

Georg stimmte sofort erblind zu, denn er hatte wirklich nichts vor. Camilla warf ihm einen verächtlichen Blick zu und redete etwas davon, daß sie Gymnastik habe und hinterher mit Lala Gsch verabschiedet sei. Tiebrück bemerkte freundlich, aber fest mit einer Stimme, die keinen Widerspruch duldet: „Ich hoffe, Milla, daß beide Dinge abzusagen sind, wenn wir Besuch erwarten.“

Camilla biß sich auf die Lippen, aber sie gab sich noch nicht zufrieden. Warum müssen wir denn anwesend sein, Vater? Die Dame kommt doch nicht zu uns Kindern?

„Doch, sie kommt gerade zu euch!“
„Wir brauchen den niemand“, gab Camilla zurück und alles in ihr gitterte vor unterdrücktem Zorn und Trotz.

Tiebrück, gereizt durch ihr störrisches Benehmen, hatte eine heftige Antwort auf der Zunge; sie wurde verhindert durch Alfs plötzliches Darmstuhlgewissen. „Ach geh, Milla, laß sie doch mal kommen! Willst du nicht netz und spielt mit mir im Sand.“

„Das tut sie sogar gewiß, Kind“, Tiebrück atmete erleichtert auf; wenigstens der Jüngste war noch unbeeinträchtigt. Aber er fing einen Blick seiner Tochter auf, der ihm zu denken gab. Berachtung stand in diesem verborgenen Blick, und nun hatte Tiebrück das Gefühl,

als habe er mit seiner Zustimmung einen Fehler begangen. Camilla glaubte nun, Fraulein Parthoff wolle sich bei ihnen unter allen Umständen und unter Anwendung aller möglichen Methoden „einschmuggeln“. Der Gedanke war ihm unangenehm.

Als der Vater gegangen war, lachte Camilla kurz auf. Sie lachte dem Bruder ihre Geringschätzung ins Gesicht.

„Du bist natürlich gleich bereit, nicht wahr?“
„Man muß sie sich doch wenigstens ansehen“, widersprach er kämpferisch.

„Gar nicht nötig. Sie wird antommen, wie alle diejenigen antommen. Für mich ein Buch, für dich ein Buch und für Alf Süßigkeiten und Spielzeug. Und dann hat sie für alles Interesse, und dann fragt sie uns aus, um sich nachher um so besser gegen unsere Ansichten wappnen zu können. Wenn sie besonders klug ist, fummelt sie sich ein bißchen um uns, andernfalls wird sie uns bald abgeben, mit Baier durch die Räume gehen und ihm heimlich ihre Wünsche für Neu- und Umgestaltung bekanntgeben.“

„Milla“, wehrte Georg gequält, „woher hast du die Weisheit?“

„Von Günther —“ Vor seinem Erstarken errödete sie ein wenig, „wir gehen schon mal ins Kino —“

„Ach nee —“ wunderte sich Georg, „mit Günther also.“ Der ist ja 'n Jahr älter als du.

„Macht mir, aber so helle wie siehst du. Und mein einziger Verbündeter gegen —“ sie brach ab; vermutlich wußte sie noch nicht, wie sie die zukünftige Stiefmutter nennen sollte. „Wie heißt sie denn mit Vornamen?“

„Romana, nicht? Romischer Name. Gegenstück zu Germania!“

Georg fühlte, wie ihm das Blut zu Kopf stieg. „Du wirst dich doch nicht erbreiten und die Dame mit „Romana“ bezeichnen, weil Günther seine Stiefmutter „Laura“ nennt? Du wirst doch nicht eine Dame, die Vater eine begabte Assistentin seiner Klinik nennt und als solche bei uns einsteigt, mit sie einer — einer aufgefahnen her, und seelen- und taktlos Person auf eine Stufe stellen? Du, das ist eine Frechheit! Eine Frechheit ist das, wenn du das noch nicht weißt. Du kannst dir gar kein Urteil über die Dame erlauben, gar keine. Kennst du sie? Nein! Also, woher die Frechheit?“

Camilla stand sprachlos. Das war selbst für ihre feste Zunge zuviel. Endlich faßte sie sich und erwiderte:

„Und du? Kennst du sie?“

„Ich hab sie gesehen — sie faß gut aus —“
Camilla hatte ihre alte Dreistigkeit wiedergefunden. Sie versuchte Georg mit ihrem schallenden Lachen zu ärgern, und es gelang ihr.

„Er hab sie gesehen — ihren Rücken sah er — und der sah gut aus — kannst ja mal 'n Gedicht machen: „Auf einen Rücken.““

Georg wurde freudlos. Er vergaß, wer ihm da mit verzerrtem Gesicht anlachte und verhöhnte. Er hob seine Wadenkanten, jetzt putzerte vor Jähzorn, schlug zu. Camilla hatte auf und schlug beide Hände vor das mißhandelte Gesicht. Georg war jäh erschreckt, er verspürte eine heftige, niederdrückende Wunde.

„Verzeht, Milla, so war's natürlich nicht gemeint — ich wollte — du solltest auch nicht —“ jetzt fühlte er erst, wie lieb er die Schwester hatte, mit der er sich doch fast immer stritt, seine Scham war groß, sich vergessen und ein Mädchen geschlagen zu haben.

Sie fühlte seine Hände, die sich umschlossen ihr näherten, zurück. Aus ihrem Antlitz, in dem eine Mal eine große, rote brennende Fläche stand, strömten ihre Augen verweint und haßvoll.

„Schon richtig! „Drehtwegen“ schlägt du deine Schwester. Aber ich vergess dir's nicht! Dir nicht und — ihr nicht! Und damit rannte sie aus dem Zimmer.“

Am frühen Nachmittag hielt das Auto vor der Tante und Tiebrück half Romana nach drinnen. Sie schaute mit frohem Blick beim Gang an. Alles so schön, sanfte Linien, gutes Material, und sonst Unausgesprochen, wie sie es liebte. Der Park prunkte nicht mit seinen Bäumen, Stauden und Blumen; o ja, mochte er sie noch oft locken und froh machen.

In der Diele standen die Kinder. Wie von Reu- lein Dornroth herabgefordert. Groß und lang schon, der Junge. Viel kleiner neben ihm der Jüngste; das Mädel fehlte. Also Romana die Kinder so stehen ließ, drehte sich ihr etwas um im Herzen. Warum kamen sie gezwungen? Sie wollte ihnen doch nichts nehmen, nur etwas dasagen. Warum war es so schwer, schenken zu dürfen? Nach einem raschen Blick auf Tiebrück hatte sie beschlossen, enttäuscht und heimlich empörtes Gesicht zu machen. Sie nahm einen Anlauf, um näher zu kommen, mit all ihrer warmen Natürlichkeit den Kindern. Sie hatten ihr irgendwie zurückhaltend und scheu, wenn auch neugierig, entgegen.

„Das ist Schorsch, nicht wahr?“ sagte sie und reichte Georg die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

plötzlich eine Gasflasche im Laboratorium oder unmittelbar angrenzenden Autogarage. Bei dieser tritt eine Alkinitin, deren Kleider Feuer gefangen, schwere Verbrennungen. Auch ein Arzt, dem Augenblick zu Hilfe gerufen war, trug erhebliche Verbrennungen davon. Die Verletzten wurden in die Klinik gebracht.

Steinwald. Ein aus Fulda kommender Motorradfahrer mit Beifahrer kam Sonntagmorgen auf der nassem Asphaltstraße ins Rutschen, streifte einige Bäume und stürzte in den Straßengraben. Der Beifahrer wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus überführt. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen im Gesicht davon. Er gibt an, von einem ihn überholenden Kraftwagen angefahren worden zu sein.

Sonntag des Weltreformtages in Frankfurt. Am Sonntag
tagte es in Frankfurt zum erstenmal auf außergewöhnlich vielen
Plätzen ein Reformtreffen. Die Bilanz des Tages be-
trug sich auf 9 Tote und 62 Verletzte.

Reformfahrt einer englischen Lokomotive. Auf einer Probe-
fahrt zwischen Grantham und Peterborough erreichte eine
neue Lokomotive der London and North Eastern Eisenbahn-
gesellschaft die höchste Geschwindigkeit, die eine englische
Lokomotive bisher erreicht hat. Die Höchstgeschwindigkeit er-
reichte sie bei einem Wagon und Tenderzug, brachte es auf
eine Stundengeschwindigkeit von 125 Meilen. Der Weltreform-
für dampfgetriebene Lokomotiven wird überaus den von der Ver-

„Ihr tretet so beneidete der Reichstagenführer seine Ansprüche, gleichsam als Wioniere der Landungen an und habt ihn strafend, nicht vorzuziehen, in der es ein Problem der Zeit ist nicht mehr zu lösen. Wir müssen die Wirteln in niemals Entschiedenem in der Geschichte ausgerichtet worden. Wir müssen die Idee des Landbienes, die Idee der Eingabe an die Götter und damit an unser ergebendes Schicksal wie eine Fahne vor uns hertragen.“

Die ältere Generation hat unter unfaßlichen Opfern dieses unserer Welt die Schöpfung geschaffen. Damit wir uns entwickeln können. Diese Generation kann nicht noch die Lösung aus dieser Frage uns abnehmen. Die Geschichte wird uns einmal darüber Bestellen, ob wir diese Frage aus der Welt schaffen.“

Studentischer Landdienstfeinab

Von der Hohenburg bei Magdeburg aus wurde im Rahmen einer Feier das Zeichen zum Beginn des studentischen Landdienstfeinabes für das gesamte Reich gegeben. Unter Fanfarenklängen marschierte eine Mannschast des Landdienstes in der Burghof ein. In Vertretung des Reichstudentenführers sprach G. Wäbrer, der das große Ziel der Gemeinschaft herabhob, dem der Feinab des Landdienstes in der Verbindung von Bauer und Student diene. Nach der Flagenhissung, zu der Gausleiterstellvertreter Kutschera den Befehl gab, schloß die Feier mit dem Lied: „Wo wir stehen, steht die Treue“.

Italien's General-Feldmarschall am Berliner Ehrenmal.
Der Oberbefehlshaber und Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, General Variati, der als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zur Zeit in Berlin weilte, legte im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz zur Ehre der Gefallenen nieder. Vor dem Ehrenmal nahm General Variati zusammen mit seiner Begleitung, Generalmajor Zeiffert und den deutschen Offizieren den Vorbesitz der Wachtgruppe ab. Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter die Angehörigen der italienischen Kolonie in Berlin und eine große Abordnung von Dopolavoristen, grüßte den hohen Gast bei seiner Ankunft und Absahrt.

Die Handballmannschaft des Turnvereins „Froher Wit“ hatte sich für letzten Sonntag die beste Mannschaft der Melsunger Turngemeinde 1861 zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Unsere Mannschaft hatte bei dem letzten Spiel in Melsungen ziemlich hoch verloren. Die Kennanhe, die sie dafür nehmen wollten, ist ihnen am Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz geglückt. Sie konnten die gut eingestellte 1. Mannschaft der Bartenweyer mit 9:7 schlagen und stellten damit unter Beweis, daß sie auch zu kämpfen verstehen. Die Melsunger hatten alle Seiten aufgezeigt, um das Spiel noch für sich zu entscheiden, ließen aber bei unseren jungen Doppelballern auf barten Widerstand. Wir freuen uns mit der siegreichen Mannschaft und wünschen nur, daß sie auch bei zukünftigen Spielen stets kampfesfähig einsteig zeigt.

Eine Schule für Steuerberater

Staatssekretär Weinhardt über ihre Notwendigkeit.
Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Weinhardt hat in Gegenwart von Vertretern des Reichsjustizministeriums, der Reichs-Rechtsanwaltskammer und der Reichsfinanzverwaltung und von 130 Rechtsanwälten und Anwaltskasselloren die in Berlin-Grünwald, Königsallee 20, eingerichtete Reichsfinanzschule Berlin eröffnet. Es sollen hier Lehrgänge für Rechtsanwälte stattfinden, die in die Rufe der Rechtsanwälte für Steuerrecht eingetragenen zu werden wünschen.

Staatssekretär Weinhardt betonte die Notwendigkeit der Steuern, die erst dem Staat die Mittel zur Erhaltung der Volksgemeinschaft und zur Erfüllung der wirtschaftlichen Bedürfnisse geben, das bedeutet, daß viele Steuerpflichtige zur Erfüllung ihrer steuerlichen Pflichten eines Beraters bedürfen, und sagte dazu u. a.:

Die ordnungsmäßige Beratung und Vertretung in Steuerfragen setzt voraus, daß der Berater und Vertreter die erforderlichen Kenntnisse auf den Gebieten der Buchführung und des Bilanzwesens, des Steuerrechts und des Verfahrens vor den Finanzbehörden besitzt und auch rechtlich und charakterlich als Berater und Vertreter in Steuerfragen geeignet ist.

Wer als Steuerberater zugelassen?

§ 107 Abs. 3 der Reichsabgabenordnung gemäß gibt es zwei Gruppen von Personen, die ohne weiteres zugelassen sind, geschäftsmäßig Rat und Hilfe in Steuerfragen zu erteilen und als Bevollmächtigte und Bevollmächtigte von Steuerpflichtigen vor den Finanzbehörden aufzutreten: die Rechtsanwälte und Patente und die Personen, die durch einen Oberfinanzpräsidenten als „Steuerberater“ ausdrücklich zugelassen worden sind. Es sind dies die einzigen Personengruppen, die als Bevollmächtigte und Bevollmächtigte von Steuerpflichtigen vor den Finanzbehörden allgemein zugelassen sind und demgemäß nicht zurückgewiesen werden können.

Vorgelegten, öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchrechner usw. können die allgemeine Befugnis, als Bevollmächtigte und Bevollmächtigte von Steuerpflichtigen vor den Finanzbehörden aufzutreten, nur durch ausdrückliche Zulassung als Steuerberater erlangen.

Die Rechtsanwaltschaft hat den Wunsch, sich in Zukunft mehr als bisher auch als Rechtsanwalt auf dem Gebiet des Steuerrechts zu betätigen. Es kann keinen geeigneteren Stand als den der Rechtsanwaltschaft, Berater und Vertreter auch in Steuerrechtsfragen zu sein.

Rechtsanwälte für Steuerrecht

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister der Justiz haben Richtlinien über eine besondere Fachanwaltschaft für Steuerrecht erlassen. Danach dürfen Rechtsanwälte die Sonderbezeichnung „Fachanwalt für Steuerrecht“ führen, sofern sie vom zuständigen Oberfinanzpräsidenten in die Rufe der „Rechtsanwälte für Steuerrecht“ eingetragen sind. Die Rufe liegt bei den Oberfinanzpräsidenten und bei den Präsidenten der Rechtsanwaltskammern zur Entscheidung.

In die Rufe der Fachanwälte für Steuerrecht können nur Rechtsanwälte eingetragen werden, wenn sie ein Zeugnis der Reichsfinanzschule Berlin und die Befähigung der zuständigen Ministerien vorweisen.

Es liegt nicht nur im Interesse der Steuerpflichtigen, sondern auch im Interesse der Reichsfinanzverwaltung, daß diejenigen Steuerpflichtigen, die nicht selbst mit den steuerlichen Vorschriften vertraut sind, sich durch einen Fachanwalt für Steuerrecht oder durch einen zugelassenen Steuerberater beraten und vor den Finanzämtern vertreten lassen.

Es wird nun auch für das Steuerrecht der in der Rechtsanwaltsordnung enthaltene Grundsatz verwirklicht: „Der Rechtsanwalt ist der berufene, unabhängige Vertreter und Berater in allen Rechtsangelegenheiten“.

Vormarsch auf Sagunt

Chilenischer Arzt in Barcelona hingerichtet.

Die Nationaltruppen in Spanien haben an der Tereulfront südlich der Straße Teruel-Sagunt, unterstützt von der Luftwaffe und Tanks, die Front in 15 Kilometer Breite 12 Kilometer vorgelegt. Insgesamt sind in diesem Abschnitt in den letzten zwei Tagen mehr als 200 Quadratkilometer schwieriges Gelände erobert worden. An der Castellonfront kamen die Nationaltruppen bis auf 15 Kilometer an Segorbe, dem wichtigsten Knotenpunkt auf der Straße nach Sagunt, heran. Der rote Heeresbericht kann nicht umhin, das ständige Vordringen der Nationalen in Richtung Sagunt zuzugeben.

Nach einer in Santiago de Chile eingegangenen Kabelmeldung ist der chilenische Arzt Doktor Juan Fr. Gimenez in Barcelona hingerichtet worden.

Gimenez ist im Jahre 1936 unter der Anschuldigung, eine Gegenrevolution ins Werk gesetzt zu haben, in Madrid verhaftet worden. Noch zuletzt hatte der chilenische Botschafter in London, Edwards, versucht, ein Austauschverfahren einzuleiten, doch wurde dieses mit 7 zu 5 Stimmen abgelehnt. Dann machte der Präsident der Republik, Alessandri, noch einen letzten Versuch, indem er Negriin persönlich um Freilassung bat. Aber auch dieser Schritt führte zu nichts.

Franco schlägt neutralen Hafen vor

Almeria soll von Luftangriffen verschont bleiben.

Die vom Unterhaus erwartete Erklärung des Premierministers zu der Antwort General Francos in der Bombenabwurffrage wurde von Schatzkanzler Sir John Simon abgegeben. Simon erklärte, die Prüfung der Frage Franco sei noch nicht beendet. In seiner Antwort bleibe Franco dabei, daß Spanien rechtmäßig als militärische Ziele anzusehen seien, und stelle entschieden in Abrede, daß absichtlich britische Schiffe als Angriffsziele gewählt worden seien.

Die Antwort enthalte Vorschläge, einen bestimmten Hafen festzulegen, und zwar Almeria, der künftig von Luftangriffen verschont bleibe. Burgos verlange allerdings angemessene Garantien hinsichtlich der Waren, die in diesen Hafen gebracht werden. Es sei weiter bereit, über Vorschläge zu verhandeln, die für die Zukunft neue Regeln der Kriegführung einführen. Die britische Regierung habe den in Frage kommenden Schiffsfahrtsgesellschaften von diesen Vorschlägen Kenntnis gegeben. Sie werde die Ansicht der Schifffahrt berücksichtigen.

Hantau nächstes Angriffsziel

Einnischung dritter Mächte zwecks.

Politische Kreise in Tokio kündigen neue umfassende Beschlüsse der japanischen Regierung an. Insbesondere werde die kommende Mobilisierung in einem veränderten Ausmaß durchgeführt werden, daß sie China und dritte Mächte von der Entschlossenheit Japans vollumfänglich überzeugen würde.

Ministerpräsident Fürst Konohe brachte erneut in einer Ausdrucksweise mit dem Arianminister zum Ausdruck, daß es



Der neue Fußballmeister Hannover 96 während der Siegerehrung im Reichsminister Rüst, Dannewers Gauleiter (Mitte), beachtlichste Weltbild (R.), die tapferen Sieger.

zwischen Japan und Hantau keinen Frieden geben werde, solange Tschangkaifang nicht beseitigt sei. Dieses Ziel könne keinesfalls beeinträchtigt werden durch Gerüchte über angebliche Bemühungen um Vermittlungsversuche dritter Mächte zu einer friedlichen Beilegung des Konflikts. Es wird im Gegenzug vollster Einsatz der militärischen Kräfte mit der Sicherung auf Hantau für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt, da der Widerstand Tschangkaifangs keine andere Wahl zulasse.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes nahm zu Gerüchten Stellung, die von einer Befragung der südlich von der Insel Hainan gelegenen Baracel-Inselgruppe durch französische oder amerikanische Truppen wussten wollten. Der Sprecher erklärte, daß die japanische Regierung von einer Befragung bisher nicht unterrichtet sei und auch keinerlei Nachrichten über eine solche Tatsache vorzulegen habe. Auf alle Fälle werde aber die japanische Flotte die Vorgänge im Bezirk von Hainan mit aller Aufmerksamkeit verfolgen und bereit sein, die auf den betreffenden Inseln anässigen Japaner zu schützen.

Japan werde nicht davor zurückschrecken, gegebenenfalls die fremden Truppen zu entwaffnen. Japan bestreite ganz entschieden dritten Staaten das Recht, die unter chinesischer Oberhoheit stehenden Inseln zu befehlen oder sonstwie in Anspruch zu nehmen.

Die politische Kreise in Tokio beurteilen, sei die Lage vorläufig ruhig, da bisher noch nur unbedeutende französische oder indochinesische Polizeikräfte gelandet worden seien. Allerdings betont man in diesen Kreisen, daß angesichts des Konflikts mit China und der Bedeutung aller Inseln einschließlich Hainan auf politischem und strategischem Gebiet dritte Staaten alles vermeiden sollten, was zu einer weiteren Verschärfung der Lage beitragen könnte.

Gewittersturm über Ostpreußen

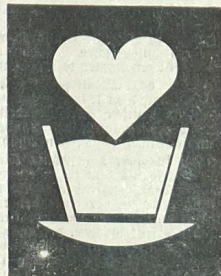
Straten verwandelt sich in reisende Bäder.

Ueber Ostpreußen ging erneut ein heftiges Unwetter hinweg, das großen Schaden anrichtete. Besonders schwer hat in Insterburg ein orkanartiger Gewittersturm von einhalbständiger Dauer gewüthet. Binnen wenigen Minuten waren die Straßen in reisende Bäder verwandelt und über 200 Bäume entwurzelt. Einige Personen wurden durch herabstürzende Äste verletzt. Zwei Badelöcher, die auf der Angerapp mit je zwei Personen besetzt unterwogen waren, wurden beseitigt. Die Straßen mußten hundentlang für den Verkehr gesperrt werden, da zahlreiche Bäume umgestürzt waren. In vielen Häusern wurden die Fenster eingestürzt. Zahlreiche Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt.

Nachdem das Unwetter vorüber war, ging eine Stunde später nochmal ein Wollenbruch nieder, der ebenfalls erheblichen Schaden anrichtete. In verschiedenen Teilen der Provinz sind mehrere Gebäude durch Blitzschlag vernichtet worden. Futtervorräte und teilweise auch Vieh wurde ein Opfer der



445 678 Ehrenamtliche Blockwaller und Blockwallerinnen der NSD, opfern ihre Freizeit, um in selbstlosem Einsatz die Idee des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ zu verwirklichen und die Voraussetzung für eine gesunde Jugend zu schaffen.



HILFSWERK
MUTTER und Kind

stammen. In einem Falle schlug der Blitz dreimal hintereinander in dasselbe Geschäft.

Tropische Hitze in Bulgarien

Ueber ganz Bulgarien lagert seit Tagen eine ungewöhnliche Hitzewelle, die von den Meteorologen als tropisch bezeichnet wird. Infolge der Hitze haben bisher zwei Personen den Tod gefunden. In der nordbulgarischen Donau-Bulgarie wurden 40 Grad Celsius im Schatten in Dobrich Grad und in Sofia 36 Grad gemessen.

Losholz 1938

Die Verlosung findet am Donnerstag, den 7. Juli 1938, im Rathaus (Rathauswirtschaft) statt und zwar für die Einwohner mit den Buchstaben

A-H von 8-10 Uhr,

J-R von 10-13 Uhr,

S-Z von 15-17 Uhr.

Für die zum Bezuge des Losholzes berechtigten Einwohner, die am Termin nicht erscheinen, wird das Los von hier gezogen.

Die Ausgabe der Losholzettel findet sofort und zwar nur gegen Barzahlung statt.

Spangenberg, den 5. Juli 1938.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Bekanntmachung

der Haushaltsjahre der Stadt Spangenberg für das Rechnungsjahr 1938.

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1938 folgende Haushaltsjahre bekanntgemacht:

I. § 1. Der dieser Bekanntmachung als Anlage beigefügte ordentliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938 wird in den Einnahmen auf 185 593,— RM, in den Ausgaben auf 190 409,06 RM festgelegt.

§ 2. Die Steuerfeste für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden mit folgend festgelegt.

Grundsteuer:

a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, Gebäu-
lag: 70 vH,

b) für die Grundstücke, Gebäu-
lag: 125 vH.

Gewerbesteuer:

nach dem Gewerbesteuertrag und dem Gewerbesteuer-
lag: 240 vH.

Bürgersteuer:

Gebäu-
lag: 500 vH des Reichsfestes.

§ 3. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 20 000 RM festgelegt.

II. Die nach § 86 Abs. 2 erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde zu der Höhe der Steuerfeste und dem Höchstbetrag der Kassenkredite sind unter dem 25. Juni 1938 erteilt.

III. Der Haushaltsplan liegt gemäß § 86 Abs. 3 der DVO vom 6. bis zum 12. Juli 1938 im Rathaus Zimmer 5, öffentlich aus.

Spangenberg, den 5. Juli 1938.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Teppich Bücherl

Kassel - Jägerstrasse
Teppiche - Brücken
Läufer - Vorlagen
Bettumrandungen
Schlafdecken, Tisch-
Divanderken
Gardinen, Verdunklung
Portieren, Wollfries
Linoleum

10 einjährige prima Legehennen

(rebbuhfarbige Italiener), 10 wie 2jährige

Suppenhühner

verkauft
Gut Halbersdorf
Telefon 137